©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

imperialis-Rasse eines früheren Jahrganges aus Köflach (Mittelsteiermark), alle in meiner Sammlung, konstatieren können.

Ich benenne diese Form, welche ich bis jetzt bei drei Apollorassen verschiedener Jahrgänge festgestellt habe:

„ab. nov. cyanopupillata".

Die Typen befinden sich in meiner Sammlung.

Anschrift des Verfassers: Salzburg, Späthgasse 8/I.

Blaue Beschuppung bei heimischen Parnassiern.

Von Emil Hoffmann, Linz an der Donau.

Nun kann ich noch zu meinem, unter dem obigen Titel, in der Frankfurter Entom. Zeitschrift [1]) erschienenen Aufsatz, eine ergänzende Mitteilung machen:

J. Edm. Leigh, Paris, [2]) beschreibt zwei *apollo* L. — ♀♀ aus dem Berner Jura unter dem Namen *oberthurenata,* bei welchen die inneren Flecke (gemeint sind wohl jene in der Zelle) dunkelblau gefärbt sind [3]). Das eine Tier wurde am 18. Juli in Bözingen, das andere am 12. Juli 1925 in Saint Blaise gefangen. An letzterem Ort ist also schon das zweite Stück mit blauer Beschuppung erbeutet worden; den ersten Fund führt bereits das Vorbrodt'sche Werk über die Schmetterlinge der Schweiz an.

Eine ab. *caeruleopunctata* Kosch. wird auch durch Ludwig Osthelder [4]) von Scharnitz im Karwendelgebirge bei Innsbruck gemeldet.

Anschrift des Verfassers: Linz an der Donau-Kleinmünchen, Schickmayrstraße 6.

Das Rebelia plumella H. S.-Problem.

Von Friedrich Loebel, Braunau am Inn.

Seit dem Erscheinen meiner letzten Arbeit „Die Rebelien Mitteleuropas"*) sind wieder einige Jahre verstrichen. Diesmal ist es *Rebelia plumella* H. S. allein, die ich zur Diskussion stelle.

Jahrzehnte lang haben wir unsere *Rebelia plumella* aus Nieder- und Oberösterreich für nichts anderes angesehen, als eben für *plumella,* so wie es uns unsere Lehrmeister vorsagten. Es ist bisher niemandem eingefallen, daran Zweifel zu hegen. Auch ich war dieser Meinung und habe die Fundplätze dieser Art in die Karte (Beilage zu obiger Abhandlung) eingetragen.

---

[1]) LIII. Jahrg. 1939, S. 139.

[2]) Lambillionea, Brüssel, 1931, S. 115.

[3]) Leigh spricht in der lateinischen Diagnose von „maculas proximales", in der französischen von „taches internes". Würden die Innenrandflecke gemeint sein, so wäre dies ein Synonym zu folgender Aberration. — Bryk (Parnassiinae, Tierreich, 65. Lief., S. 331) führt auch die Zellflecke mit einem „?" an.

[4]) Die Schmetterlinge Südbayerns I, S. 50.

*) Diese Ztschr., XXVI., 1941, p. 271—282, Taf. XXX., 1 Karte.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Hier möchte ich meinen alten Sammelfreunden in Erinnerung bringen, wie wir vor Jahren darauf ausgingen, bei Dürnstein die *Rebelia surientella* Brd. zu fangen. Ja, *Rebelia surientella!* Ich ging einmal mit und erbeutete auch einige Stücke. Es war Anfang Juni, 5 Uhr früh. Zu Hause kamen mir Bedenken. Denn, wieso kann man *surientella* Anfang Juni früh morgens fangen, wo doch diese Art sonst im Juli, August und abends fliegt. Das, was wir gefangen hatten, war *Rebelia sappho* var. *danubiella* Loebel. Seit vielen Jahren wurde nun dieses Tier für *surientella* gehalten und auch getauscht, kam in die verschiedensten Sammlungen und auf einmal war es gar keine *surientella,* sondern *sappho* Mill.!

In meiner Abhandlung „Die Rebelien Mitteleuropas" habe ich einen glücklichen Griff dadurch getan, daß ich die Arten nach Früh- und Abendfliegern getrennt habe. Da zu den Frühfliegern nur *majorella* Rbl. und *sappho* Mill. gehören, ist es nicht schwer, zu erraten, daß wir nicht *surientella,* sondern *sappho* gefangen hatten. (Die unterschiedliche Größe hätte aber schon früher auffallen können!) Auch ist man immer wieder in den selben Fehler verfallen, statt einer Serie nur je ein Stück als Belegstück in die knapp gehaltene Sammlung zu stecken. Der Laie, der von jeder Art höchstens ein Stück behält, kann sich dabei ja gar nichts vorstellen, denn es interessiert ihn ja nicht. Wer könnte sich schon für Psychiden interessieren! Anders bei einer Musealsammlung. In eine solche muß man wohl einmal einen Blick werfen. Es ist eine Menge Material da, ansonsten sieht es nicht besser aus, als in so einer kleinen Privatsammlung.

Zudem wissen wir, daß wir bis jetzt kein auffallendes Unterscheidungsmerkmal kennen, auf das hin man die Arten einfach auf den Anblick trennen könnte. Auch Genitaluntersuchungen führen zu keinem Resultat. Dr. Wehrli versuchte es mit dem Schuppenkleid und ohne Resultat, obwohl da etwas daran ist. Ich verweise nur auf *Rebelia styriaca* Rbl., welche vor meiner Entdeckung für *sappho* Mill. gehalten wurde. Man stecke *styriaca* neben *sappho,* so wird man den krassen Unterschied auf den ersten Blick sehen.

Ein alter Lehrsatz besagt, daß der Sack für jede Art charakteristisch ist. Und so meine ich, daß gerade bei der Rebelienbestimmung der Sack eine große Rolle spielt.

Wieso kam ich nun auf die Idee, daß die *Rebelia plumella* HS. aus Nieder- und Oberösterreich am Ende gar keine *plumella* ist? Wenigstens ist nicht alles *plumella,* was da gefangen und für diese gehalten wird.

Wie bekannt, wurde *plumella* nach Stücken aus Steiermark beschrieben. Sonach ist die steirische *plumella* als typische oder echte *plumella* anzusehen. Sie ist im allgemeinen größer als die nieder- und oberösterreichische Art, auch die Säcke sind größer und derber und mit gröberem Material bekleidet. Ueber das Auffinden der echten *plumella,* an der es dann aber nichts

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

mehr zu deuteln gibt, gebe ich weiter unten eine genaue Anleitung, damit sich jedermann einen Grundstock typischer *plumella* anlegen kann. Wenn man genügend Faltermaterial nebeneinander stecken hat, kann man ohne weiteres einen Größenunterschied konstatieren. Den größten Unterschied allerdings sieht man bei den Säcken. Daher empfehle ich, angelegentlichst möglichst viele Säcke zu sammeln, abgesehen davon, daß die Sammlung ansehnlicher und interessanter erscheint.

Die Flugzeit, die auch für die Bestimmung der Arten maßgebend ist, spielt auch hier eine Rolle. Die typische *plumella* fliegt einheitlich und begrenzt Anfang Juni abends. Manchesmal auch im Mai. Dann aber ist die Flugzeit für den Rest des Jahres vorüber. Anders bei den nieder- und oberösterreichischen *plumella*. Ich hatte Daten: Mai, Juni, Juli und August. Aber nicht etwa von Einzeltieren, die verspätet geschlüpft sein könnten, sondern von Tieren, die auch aus ganzen Schwärmen heraus gefangen wurden. Und das sollen auch noch *plumella* sein?

Altmeister Predota brachte mir einmal vom Bisamberg einige e. l. Stücke vom Mai. Predota berichtete mir, daß er neben den erwachsenen Säcken auch noch ganz kleine Säcke gesehen habe. Nun kann man in diesen Gebieten auch im Juli, August immer wieder *plumella* fangen. Die Mai-Tiere erreichen nahezu die Größe der steirischen *plumella*, während die später gefangenen Tiere kleiner sind. Die im August gefangenen Falter sind meist so klein wie var. *bavarica* Wehrli.

Dies der Sachverhalt, der stutzig macht. Wieso kommt es, daß sich diese angeblichen *plumella*, statt schön regelmäßig, wie brave *plumella* zu fliegen pflegen, ganz anders verhalten?

Auch die Biotope sind grundverschieden. Die steirische *plumella* bevorzugt mehr feuchte Gegenden, oft mit dem üppigsten Graswuchs, ja auch Sumpf. Die nieder- und oberösterreichischen Tiere aber leben auf mehr trockenem, typisch pannonischem Steppenboden.

Nun hatte ich vor einigen Jahren vom Grafen v. Toll eine Bestimmungssendung erhalten. Da waren einige Rebelien aus Podolien darunter, zwar lauter abgeflogene Tiere, aber diese deckten sich in Größe und Gestalt vollkommen mit den oberösterreichischen Faltern. Graf v. Toll gab mir bekannt, daß sie Dr. Hering, Berlin, als Rebelia *nocturnella* Alph. bestimmte, was auch für Podolientiere richtig ist.

Ich kam nun auf den Gedanken, ob nicht etwa diese fraglichen Falter, die doch von der steirischen *plumella* so verschieden sind, nichts anderes als auch *nocturnella* sein könnten. Möglicherweise steckt aber noch eine oder die andere Art darunter, und zwar denke ich da an *surientella* Brd.

Wenn man Osteuropa als Verbreitungszentrum für *nocturnella* annimmt, so müßte die Einwanderung über Galizien, Mähren, Ungarn, sonst im allgemeinen längs der Donau bis Bayern und Tirol stattgefunden haben. Die steirischen *plumella* dürften

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

durch üppigere Ernährung der Raupe entstanden sein. Aehnlich dürfte es bei *Rebelia styriaca* gewesen sein, die aber auch auf höhere Lagen hinauf zog, wobei durch das kältere Klima ein zweijähriger Raupenwuchs entstand. Die in der Ebene verbliebenen Tiere, die dieselben Lebensbedingungen und Gewohnheiten wie im Osten fanden, blieben *nocturnella.*

Es wird nun keine leichte Aufgabe sein, diese Theorie auf ihre Richtigkeit zu prüfen, zumal es jetzt schwer sein dürfte, genügendes Material aus Podolien, respektive aus der Ukraine zu bekommen, jedenfalls wird darüber noch einige Zeit vergehen. Inzwischen aber wolle man sich Material aus heimatlichen Gefilden zusammenholen. Man nehme nur fransenreine Stücke und viele, sehr viele Säcke, da, wie ich annehme, gerade die Säcke für die Bestimmung der Rebelien maßgebend zu sein scheinen.

Woher nehme ich die typische *plumella?*

Man fahre am 20. bis 25. Mai nach Leibnitz, südlich Graz, durchquere die Stadt gegen Westen und gehe dann die Straße weiter entlang, bis man an die Berglehne stößt. Dort verlaufen Sulm, die Sulmtalbahn und die Straße nebeneinander. An den Schienenköpfen der Sulmtalbahn findet man sicher und bequem, ohne langes Suchen die nötige Anzahl von weiblichen Säcken, die da angesponnen sind. Diese Säcke läßt man zu Hause schlüpfen und geht mit einem solchen geschlüpften Weibchen, das zur Hälfte aus dem Sacke hängt, auf die Fundstelle. Das wird so um den 6. Juni herum sein. Man nadelt solch einen Sack mit dem geschlüpften Weibchen in eine mit Drahtgaze verschlossene Schachtel. Abends gegen 17 Uhr, wenn die Sonne hinter dem Berg verschwindet und Schatten sich aufs Tal senken, kommen sie dann angeflogen, immer mehr von allen Seiten, daß man bald alle Hände voll zu tun hat, ein einmaliges Erlebnis. Auf solche Weise erbeutete ich dort an die 400 Stück an einem Abend.

In Oberösterreich gibt es gute Fanggebiete bei Wels, Linz, auf sterilem Boden, an den Hängen des Freinberges, am Pöstlingberg u. a. m.

In Niederösterreich suche man am Bisamberg, bei Straßhof, Oberweiden, Bruck an der Leitha, Hainburg, Mödling, Wiener-Neustadt, Fischau, am Neusiedlersee bei St. Margarethen-Rust. Alle diese Fanggebiete sind ausgedehnt und ergiebig. Da ich aus verschiedenen Gründen nicht mehr in der Lage bin, dieses Problem selbst zu lösen, übergebe ich diese Schrift der Oeffentlichkeit, damit nichts in Vergessenheit gerät; damit ist zweierlei Zwecken gedient: erstens soll das *plumella*-Problem gelöst werden und zweitens wird so mancher Entomologe, durch die Sammlung selbst angeregt, nunmehr sein Augenmerk auch auf das Stiefkind „*Psychidae*“ zu lenken.

Ich selbst habe Sammlung und Literatur in den letzten Kriegsstunden verloren und bin jetzt nicht mehr in der Lage, von neuem zu beginnen.

Anschrift des Verfassers: Braunau am Inn, Konrad Meindl-Straße 7.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1945

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Loebel Friedrich

Artikel/Article: Das Rebelia plumella H.S. Problem. 119-122